

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 24 (1968)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Sprechspiegel des "Sprachspiegels"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seiten umfaßte. Auf den Seiten 3 und 4 waren alle drei Vorlagen kurz und bündig erläutert. Eine kleine Umfrage hat ergeben, daß diese kurzgefaßten „Weisungen“ von sehr vielen Empfängern gelesen wurden, daß sie dem Wissensdrang des Bürgers vollauf genügten und daß der Wunsch besteht, diese Neuerung werde beibehalten. Für den verständnisvollen Versuch gebührt dem Regierungsrat und dem Staatsschreiber Dank.

## Sprechspiegel des „Sprachspiegels“

Ich möchte zwei Fragen an Sie richten.

Als ich noch in die Schule ging (ich bin jetzt über sechzig), wurde das Wort „Araber“ immer auf der zweiten Silbe betont. Nachher meinte man dann, man müsse es auf der ersten Silbe betonen, wie *Sáhara*. Warum? Trifft meine Vermutung zu, daß es im Arabischen so betont wird? Aber wir reden ja deutsch und nicht arabisch! Mein zeitweiliger Deutschlehrer Prof. Wilhelm Bruckner, der ja auch dem „Sprachspiegel“ nicht unbekannt ist, sagte etwa, die Deutschen hätten eine Neigung zu Pedanterei. So etwas scheint mir hier vorzuliegen. Man müßte ja dann auch das Wort *arabisch* so betonen, was allerdings vernünftigerweise nicht geschieht (nur einmal in den dreißiger Jahren habe ich das so gehört). *Arabisch* und *Arabien* wird auf der zweiten Silbe betont, und wenn dann *Araber* auf der ersten Silbe betont werden muß, so muß man sich da jedesmal Gewalt antun.

Dann zum Schweizerpsalm, der als Landeshymne zur Diskussion steht. Ich hörte einmal am Radio eine Schallplattenwiedergabe, gesungen von Zürchern. Dabei wurde das *e* in *Strahlenmeer*, *Sternenheer* nicht nur als richtiges geschlossenes *e*, sondern noch spitzer, halb wie *i* ausgesprochen. Wird das denn in Norddeutschland so gesprochen? Ich glaube, man ist da in Zürich päpstlicher als der Papst. Wenn in Norddeutschland das Wort *Café* auf diese Art ausgesprochen wird, so heißt das nicht, daß bei *Meer* das gleiche zu gelten habe. Ich muß sagen, daß ich nicht innerlich dabei sein kann, wenn das so gesungen wird — und dann sollte das die Nationalhymne sein.

Was sagt der „Sprachspiegel“ dazu?

B. v. P.

Antwort:

Mit dem Wortton im Deutschen ist es eine eigene Sache. Im Worte *leben* etwa heben wir die erste Silbe hervor, in *lebendig* die zweite. In gleicher Weise liegt der Ton in *Araber* auf der ersten, in *arabisch* auf der zweiten Silbe. „Vernünftig“ ist das nicht, da haben Sie ganz recht, aber eben gebräuchlich, und zwar schon seit langem.

Wie mancher andere, der seine Muttersprache liebt, können offenbar auch Sie kaum mehr reden oder singen hören, ohne daß Sie sich über Aussprachefehler ärgern müssen. Da bleibt denn zuletzt nur eines übrig: Wir sprechen selber so rein und deutlich wie möglich — also das *e* nicht so hell wie ein *i* — und versuchen, bei anderen zu hören, was sie sagen wollen, ohne auf ihre Aussprachefehler weiter achtzugeben.

Hüppi